

1. Geistliche Vollmacht durch Beten und Fasten

Markus 9,14 – 29 Die Jünger sind erstaunt, dass sie den bösen Geist nicht austreiben können. Jesus antwortet, dass dies nur durch Gebet und Fasten möglich ist. Das bedeutet doch nicht, dass die Jünger erst einmal eine Zeit des Gebets und Fastens anberaumen sollten, um dann dem bösen Geist gebieten zu können. Gebet und Fasten sind keine Methoden, um Vollmacht zu haben, sondern sie sind Angebote zur Vertiefung des Glaubens. Entscheidend dabei ist die tiefe Verbundenheit mit Jesus, zu der beten und fasten gehören.

Als Jesus das Machtwort spricht und dem bösen Geist gebietet, den Jungen zu verlassen, da muss auch er nicht erst einmal beten und fasten. Das hat er vorher getan! Er hat zu Beginn seines Dienstes 40 Tage in der Wüste gefastet und in der Versuchung die Herrschaft über Satan errungen. Er war immer wieder allein und hat gebetet: Mk. 1,35; 3,13; 6,31; 6,46.

In Hebräer 4, 16 lesen wir, „mit Zuversicht zu dem Thron der Gnade zu kommen, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden, wenn wir Hilfe nötig haben.“

Unser Beten soll unsere tägliche Übung sein, wie ein Sportler, der täglich joggt, läuft oder sich durch Training fit hält. Die tägliche Andacht mit Gebet und Bibellesen ist das, was uns geistlich fit hält! Wir sind und bleiben dadurch im Gespräch und der Gemeinschaft mit Jesus.

Wir haben die Möglichkeit, als Gemeinde vom 9. bis 20. Januar zu fasten. Beim Fasten verzichten wir für ein Zeit ganz oder nur teilweise auf Essen. Getrunken wird eigentlich nur Wasser. Auf keinen Fall darf auf Trinken verzichtet werden, allerhöchstens drei Tage, dann ist es lebensbedrohlich. Das Essen kann beschränkt werden auf einfache Speisen (früher Brot und Wasser), heute auch eine Schale Reis und Wasser, um mit den Menschen mitfühlen zu können, die nur von einer Schale Reis pro Tag leben müssen. Der Prophet Daniel schreibt: „Köstliche Speise aß ich nicht, weder Fleisch noch Wein kamen in meinen Mund; ich salbte mich nicht, bis drei Wochen um waren“ (Dan. 10,3). Wichtig ist, während der Zeit des Fastens vermehrt Gott im Gebet und seinem Wort zu suchen.

2. Einsamkeit und Stille

Matthäus 6,6: „Wenn du betest, geh in dein Zimmer, schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der ins Verborgene sieht, wird es dir öffentlich vergelten.“ Wir müssen die Kraft aus dem „stillen Kämmerlein“ wieder ganz neu entdecken. Von hier fließt uns zuallererst die Kraft zu, die wir brauchen; das gilt für den Anfänger im Glauben ebenso, wie es für Jesus oder Paulus zutraf. An ihrem Beispiel können wir erkennen, wie wichtig die Zeit der Stille ist. Im Alleinsein werden wir ruhig und erkennen, dass der Herr Gott ist: Psalm 46,11 „Seid still und erkennt, dass ich Gott bin“.

Dieses ständig in Gemeinschaft mit dem Herrn sein hinterlässt Spuren in uns: Unser Herz bekommt Festigkeit, Beständigkeit und ein tiefes Vertrauen auf ihn. Diese Spuren haben dann noch Bestand, wenn wir wieder in den Alltag gehen, in die Werkstatt, das Büro, in die Familie.

3. Hingabe an Gott und Menschen

In der Bergpredigt nennt Jesus die drei wichtigsten Formen der Frömmigkeit: Geben, Beten, Fasten. Fasten gehört zu Enthaltensamkeit, Beten auch, aber es ist auch eine Form der Hingabe und Geben ist Hingabe. Enthaltensamkeit und Hingabe ist wie Ein- und Ausatmen.

Enthaltensamkeit schafft Raum zur Hingabe. Die roten Blutkörperchen nehmen Sauerstoff oder Kohlendioxid auf und geben es wieder ab und halten unseren Körper dadurch am Leben. Wenn sie aber mit Kohlenstoffmonoxid belegt werden, dann können sie diesen nicht wieder abgeben und sie können keinen Sauerstoff mehr aufnehmen. Unser Leben ist bedroht.

So müssen auch wir darauf achten, dass wir unser geistliches Leben nicht mit negativen Dingen belegen (Götzen, Genussmittel, Sex, schlechtes Reden, schlechter Umgang), sondern Gott dienen in Anbetung, Feiern, Hören und Lesen seines Wortes. Den Bedürftigen geben wir und dienen ihnen in Hilfsbereitschaft und finanzieller Unterstützung (früher sagte man „Almosen“).